

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Scholler 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

Postfachkonto:
— Leipzig Nr. 348 94. —

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.
Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Grobdrörsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate, die 4 gefaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Advertis, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Mellemteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 68.

Sonnabend, den 24. August 1918.

28. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Nördlich der Ancre brachen starke englische Angriffe unter schweren Feindverlusten zusammen.

Zwischen Duse und Aisne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch gescheitert.

Bei Nerovesa wurden italienische Erkunder, die auf dem Ostufer der Biade Fuß zu fassen versuchten, aufgerieben.

Truppen der Bolschewisten rückten an der Murmanküste längs des Flusses Onega vor und besetzten auf der tschechisch-slowakischen Front einige weitere Dörfer.

Zum englischen Oberkommissar für das nordrussische Hauptquartier wurde der frühere Petersburger Botschaftsrat Lindley ernannt.

In neutralen Diplomatentreifen wird der Abschluss eines englisch-amerikanischen Geheimvertrages gegen Japans Politik in Ostasien bekanntgegeben.

Blättermeldungen zufolge wird dem Reichstage im Herbst ein Gesetzentwurf über eine bedeutende Einschränkung der Postfreiheit der Fürsten zugehen.

Im Kesselgebiet wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Voler—Dranveter abgewiesen.

Südlich von Arras, zwischen Moyenville und der Ancre sind große englische Angriffe unter den schwersten Feindverlusten und ohne jeden Erfolg zusammengebrochen.

Die Stärke des amerikanischen Expeditionsheeres am 1. August betrug einschließlich der unterwegs befindlichen Truppen 1 300 000 Mann.

Der mislungene Durchbruch zwischen Duse und Aisne.

Berlin, 21. Aug. Anschließend an den heutigen Heeresbericht schreibt der militärische Mitarbeiter des „Vol.-Anz.“: Der gewaltige Angriff, den Foch zu Durchbruchszwecken gegen unsere Front zwischen Duse und Aisne richtete, ist bisher vollkommen unseren Absichten und Maßnahmen entsprechend verlaufen. Daß er kommen würde, war nach dem starken Truppeneinsatz des Feindes in diesem Teile der Kampffront zu erwarten und wir konnten daher dem Stoß in der Weise entgegenzutreten, wie dies in letzter Zeit nicht nur von uns, sondern auch von dem Gegner geschehen ist, namentlich durch möglichst dünne Besetzung der vordersten Linien, um dann den feindlichen Stoß, der dadurch mehr oder weniger zum Luftstoß wurde, in einer vorbereiteten Linie aufzufangen und zum Halten zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß die in den vordersten Linien zurückgelassenen schwachen Bestände, denen die Aufgabe erteilt ist, nicht nur das vorbereitete Feuer des Angreifers über sich ergehen zu lassen, sondern den Angreifer auch nach Möglichkeit durch Maschinengewehrfeuer zu schädigen, auf einem äußerst schwierigen Posten stehen. In den meisten Fällen wird es den tapferen Leuten, die in dieser Stellung dem ersten Anprall des Feindes trogen, obgleich sie im voraus wissen, daß er erst jenseits ihrer Linie aufgehalten wird, unmöglich sein, sich auf die Hauptstellung in ihrem Rücken zurückzuziehen. Die Gefangenschaft wird in den meisten Fällen ihr Los sein; aber sie können sie mit dem stolzen Gedanken antreten, daß sie durch ihr hingebungsvolles, selbstopferndes Verhalten mit dazu beitragen, den Plan des Gegners zu vereiteln. Wie wir durch das Ausweichen des Feindes östlich von Reims dort um die Frucht unseres Erfolges gebracht wurden, so ist hier zwischen Duse und Aisne der Feind um den angestrebten Sieg gekommen. Unterschied: Unsere Heeresleitung durchschaute den feindlichen Plan, uns auf seine zweite Linie auslaufen und dort schwer bluten zu lassen, und tat dem Feinde

nicht den Gefallen, den Angriff weiter zu tragen und Menschen zu opfern. Hier zwischen Duse und Aisne hat sich der Gegner durch die Scheinverteidigung der ausgedehnten vordersten Linie zu weiterem Vorstoß verleiten lassen, ist gegen die für seinen Empfang vorbereitete Linie angerannt und hat damit vollständig unsern Absichten entsprochen und schwer dafür geblutet.

Der Scheid des deutschen Widerstandes.

as. Genf, 21. August. Der „Temps“ konstatiert in einer Besprechung der Kriegslage den Scheid und die Kraft des deutschen Widerstandes zwischen Somme und Aisne. Möglicherweise bereite der Feind neue Verteidigungsstellungen vor und liefere bei Vassigny und Roye nur Nachhutgefechte. Das Blatt stellt ferner fest, daß in diesem Frontabschnitt nur geringe amerikanische Streitkräfte anwesend sind. ca. Basel, 21. August. Baseler Blättern zufolge meldet die Havasagentur aus Paris, daß die Deutschen nur schrittweise an einigen Stellen zurückweichen, und den Abschnitt von Roye-Vassigny mit großer Zähigkeit verteidigen. Die Deutschen besetzen dort überall außerordentlich starke Stabensysteme, deren Ueberwindung viele Schwierigkeiten verursache. Roye und Vassigny seien nichtsdestoweniger für die Deutschen bedroht. Chaulnes sei durch die französische Artillerie in Brand geschossen worden. Man vermute, daß die Deutschen gegenwärtig an der Herstellung einer neuen Hindenburglinie arbeiten.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

b. Bei einer Parade in Charleroi, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 18. August, dem Tage von St. Privat, über das 3. Garderegiment zu Fuß abhielt, äußerte sich der Generalfeldmarschall über die Lage wie folgt: Unsere Lage ist eine günstige, obwohl wir, das dürfen wir ruhig gestehen, in der letzten Zeit auch mal einen Mißerfolg erlitten haben. Das sind Wechselfälle im Kriege, mit denen immer gerechnet werden muß. Wir dürfen uns dadurch nicht beirren lassen. Der Erfolg ist mit uns. Der Feind fängt an, zu zermürben. Und wir brauchen nur nicht nachzulassen, sondern müssen festbleiben. Dann werden wir erreichen, daß ein ehrenvoller, starker deutscher Frieden in unsere Heimat einziehen kann. Dazu muß ein jeder beitragen durch Anspannung all seiner körperlichen und moralischen Kräfte.

Oberst Egli über die amerikanische Hilfe.

Basel, 21. August. In einer Antwort auf gegen ihn gerichtete Angriffe schreibt der Militärkritiker der „Basler Nachrichten“, Oberst Egli u. a. folgendes: „Ich habe auch heute noch die Ueberzeugung, daß es auch den Amerikanern unmöglich sein wird, eine für den Angriff großen Stils und den Bewegungskrieg brauchbare Armee noch vor Kriegsende zu schaffen. Es werden Millionen amerikanischer Soldaten und Rekruten in Frankreich sein, aber kein amerikanisches Heer. Mit dieser Meinung bin ich nicht allein; es gibt auch hochgestellte französische Offiziere, die ich natürlich nicht nennen darf, die diese Meinung haben und daher keine sehr große Hoffnung auf die amerikanische Hilfe setzen.“

Ein englisch-amerikanischer Geheimvertrag.

b. Berlin, 21. August. Wie der „Vol.-Anz.“ aus wohlinformierten neutralen Diplomatentreifen erfährt, will man dort wissen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Geheimvertrag abgeschlossen worden

ist, der das zukünftige Verhältnis dieser beiden Länder nach dem Friedensschlusse genau regelt. Es handelt sich um eine Art Schutz- und Trutz-Bündnis politischer und wirtschaftlicher Natur, der seine Spitze gegen Japans natürliche Expansionspolitik in Ostasien richtet. Großbritannien und die Vereinigten Staaten glauben, nach einer Niederzwingung Deutschlands unter Ausschaltung Russlands aus der Weltpolitik in der Lage zu sein, jedweden Versuch, ihre eigenen Interessen in Ostasien zu fördern, niederzuhalten, da Japan dann allein nicht imstande ist, gegen den Willen der genannten Staaten seine eigene Interessenpolitik durchzuführen.

Weitere Fortschritte der Bolschewisten.

Moskau, 17. Aug. Nordostfront (Murmansk): Unsere Abteilungen besetzten im Vormarsch längs des Flusses Onega das Dorf Kurgasowo. Südfront: In der Richtung nach Kamyshinsk wiesen wir den Angriff des Gegners auf das Dorf Drechowo ab.

Ostfront (Tschecho-Slowaken): In Richtung Alapajewsk Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen. Die 34 bis 35 Werst von Alapajewsk entfernte gesprengte Eisenbahnbrücke wurde von uns wiederhergestellt. In der Richtung nach Oskwenk besetzten wir die Dörfer Michlewo, Krutoj, Voj und die Station Kormowitsche. Der Gegner zieht sich nach Kungysch zurück. Beim Dorfe Kirigischanskaja wird gekämpft. Im Bezirke von Kasan finden heftige Kämpfe statt, jedoch ohne sichtbare Ergebnisse. In der Richtung auf Simbirsk entwickelt sich ein Angriff des Gegners auf Opalicha, Wolosnikowka und Sophinowopr. Wir entwickelten ein heftiges Artilleriefeuer auf Wyrj und das Eisenbahngleis zwischen Wyrj und Oghinitscha und drangen bis zur Station Wyrj vor. Auf der übrigen Front keine Veränderung. (WAB.)

Oertliches und Sächsisches.

Brettnig. (Butterversorgung.) Auf Abschnitt B der Landesfestkarte wird ein sechzehntel Pfund Butter abgegeben.

— (W.) Landwirte, fahrt kein nasses Getreide ein! Bei der unsicheren Witterung ist, wie zu erwarten war, das Getreide nicht genügend trocken eingefahren worden. Es kommen aus den Mühlen unzählige Klagen. Nicht nur der Landwirt selbst hat Schaden und Aerger durch die Abzüge, die bei Lieferung feuchten Getreides gemacht werden müssen, auch die Allgemeinheit wird geschädigt. Nasses Getreide wird dumpfig, es vermag sich schwer und gibt auch geringwertiges, nicht gut backfähiges Mehl, das leicht verdirbt. Der Schaden ist kleiner, wenn etwas auswächst, als wenn naß eingefahren wird. Darum, Landwirte, laßt euer Getreide auf dem Felde gut trocken werden.

— Lotterie. Die 4. Klasse der Rgl. Sächsischen Landeslotterie wird am 4. und 5. September gezogen; die Lose sind noch vor Ablauf des 26. August zu erneuern.

— Zum Thema einer Milderung der Stoffnot hat der Reichskommissar für das Bekleidungswesen Dr. Beutler sich in einem Interview mit dem „Konfektionär“ ausführlich geäußert und u. a. folgendes mitgeteilt: „Von meinen Erklärungen habe ich weder etwas zu ändern noch zurückzunehmen; sie sind übrigens auch im Einvernehmen mit der Kriegs-Rohstoffabteilung abgegeben worden. Die Frage, ob die Ausnutzung der Stapelfaser-Erfindung durch Patenschwierigkeiten verhindert werde, habe ich nicht zu entscheiden. Dies ist vielmehr Sache der Kriegs-Rohstoffabteilung, der allein die gesamte Bewirtschaftung der Rohstoffe zusteht. Ich

habe aber Grund zu der Annahme, daß Patentansprüche die Ausnutzung von Erfindungen, die für die Kriegswirtschaft eine Notwendigkeit darstellen, nicht hindern werden. Meine Hoffnung für die Deckung des Bedarfes an Webstoffen für die bürgerliche Bevölkerung ist übrigens inzwischen bereits zu einem Teil in Erfüllung gegangen, indem die Kriegs-Rohstoffabteilung vor wenigen Tagen der Reichsbekleidungsstelle mehrere Millionen Meter Stoffe für Oberbekleidung und weitere Millionen Meter Webstoffe für Unterzeug sowohl für das letzte Quartal 1918 als für das erste Quartal 1919 mit angemessenen Lieferfristen zur Verfügung gestellt hat. Daß aber die im ersten Stadium der Entwicklung befindliche Industrie der Stapelfaser noch geraume Zeit brauchen wird, ehe sie alle Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung restlos befriedigen kann, versteht sich für alle diejenigen, die die Verhältnisse in der Textilindustrie während des Krieges kennen und berücksichtigen, daß zur Herstellung dieser Erzeugnisse nicht bloß Faserstoffe, sondern auch Maschinen, Kohlen und Chemikalien gehören, ganz von selbst. Eine Beeinträchtigung der Industrie der reinen Papiergewebe ist aber um so weniger eingetreten, als nach wie vor die Arbeiter in der Industrie, so weit nicht nach der Art ihrer Beschäftigung andere Bekleidungsstoffe unbedingt erforderlich sind, auf Papiergewebe verwiesen werden müssen, und als weiter durch die Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle in bezug auf die Ersatzstoffe für die beschlagnahmten Vorkänge eine sehr ausgiebige Beschäftigung in der Industrie der reinen Papiergarne und ihrer Verarbeitung eingetreten ist.“ — Der „Konfektionär“ bemerkt hierzu: „Zu einem Anzug gehören im Durchschnitt nicht ganz 3 Meter Stoff in entsprechender Breite. Aus einer Million Meter können also mehr als 330 000 Anzüge hergestellt werden. Was es bezagen will, wenn sich eine solche Zuweisung regelmäßig in jedem Quartal ermöglichen läßt, und damit kann wohl gerechnet werden, denn wie Herr Geheimrat Beutler erklärt hat, handelt es sich sogar um mehrere Millionen, bedarf keiner näheren Ausführung. Das gilt erst recht von der Zuweisung für Unterzeug, wenn auch zu bedenken ist, daß für den weiblichen Teil der Bevölkerung und die Kinder gleichfalls gesorgt werden muß. Auch was die Preise anbelangt, liegen die Verhältnisse günstig. Wir wissen von einem Anzugstoff für Herren, dessen Qualität schlechthin nichts zu wünschen übrig läßt, der sich auf etwa 14 Mark stellt.“

Dresden. Beim Abspringen von der Straßenbahn während der Fahrt erlitt auf der Königsbrüder Straße eine elfjährige Schülerin einen Schädelbruch.

Frankenberg. Erfolg eines Polizeihundes.) Der Diensthund des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Henrion in Niederwiesa wurde nach Mühlbach gerufen, wo von einem Weizenselde sieben Garben gestohlen waren. Der Hund führte zur Frau eines Wirtschaftsbefizers, bei der auch einige der gestohlenen Garben gefunden wurden.

Delsnig i. B. (Stiftungen.) Zum Andenken an ihren verstorbenen Sohn, Oberveterinär d. R., Amtstierarzt Dr. Gust v. Wegstein, spendete Frau Marie verw. Wegstein 20 000 Mark, deren Zinsen zu Gunsten der in dem hier zu errichtenden Bürgerheim unterzubringenden Personen verwendet werden sollen. — Der Privatmann Johann August Schneider hat sein gesamtes Vermögen, rund 9500 Mk., das er als einfacher landwirtschaftlicher Arbeiter angesammelt hatte, zur Errichtung einer Stiftung bestimmt, deren Zinsen für arme und würdige Leute verwendet werden sollen.